

Vorschläge zum Text von Plautus' „*Miles gloriosus*“

VON GÜNTER NEUMANN, Würzburg

Den Teilnehmern am Miles-Seminar, Wintersemester 1983/84

I.

Der Sklave Palaestrio erzählt den Zuschauern die Vorgeschichte der Bühnensituation:

*Date operam : nam nunc argumentum exordiar.
Erat erus Athenis mihi adulescens optumus;
100 Is amabat meretricem † matre † Athenis Atticis
Et illa illum contra : qui est amor cultu optumus.*

So lautet die Überlieferung in den Handschriften BCD; der Ambrosianus A fällt an dieser Stelle leider aus.

a) In Vers 100 setzen die Ausgaben von Lindsay und Ernout zu Recht eine Crux vor *matre*. Dabei hält Lindsay, dem ich folge, nur dies eine Wort für verderbt; dagegen stellt Ernout das zweite Kreuzchen ans Ende des Verses, hinter *Atticis*.

Leo, Rh. Mus. 38, 1883, 25, hatte mit dem Ausfall einer ganzen Zeile gerechnet und zwischen *meretricem* und *matre* zwei Halbverse ergänzt:

〈*itidem quae illo tempore
Habibat cum sua*〉 *matre*.

Das übernimmt Köhler 1916¹⁾, aber damit ist der Umfang der Korruptel gewiß überschätzt.

Demgegenüber erwog Lindsay, in: *Class. Rev.* 10, 1896, 333, das Wort *matre* durch *ex* zu ersetzen; in den Text seiner Edition jedoch hat er diese Konjektur nicht aufgenommen, wohl weil ihre Entstehung paläographisch schwer zu erklären wäre. (Die älteren Vorschläge von Tyrell und Scioppius, *matre* in *acre* bzw. *arte* zu verbessern, können als unbefriedigend außer Betracht bleiben.) Ernout bemerkt im Apparat: „posterior pars versus corrupta : de remedio non constat, sed de sensu non ambigitur“. Das trifft zu; immerhin haben wir Anhaltspunkte, die zu einer Heilung führen können.

¹⁾ Wo im Text bloße Autorennamen auftreten, beziehen sie sich auf die im Literaturverzeichnis genannten Werke.

Der Ablativ *Athenis Atticis* gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Angabe über die Herkunft des Mädchens. Auf den Schauplatz der vorausgegangenen Ereignisse kann er sich nicht beziehen, denn als solcher ist Athen schon unmittelbar vorher in Vers 98 genannt.

Zu finden bleibt also anstelle von *matre* ein Wort, von dem *Athenis Atticis* abhängt. Es darf metrisch nur eine Länge umfassen. Angesichts des Ausgangs von *meretricem* ist dabei mit der Möglichkeit von Synaloephe zu rechnen; das würde vokalischen Anlaut voraussetzen; andererseits ist eine weitere Synaloephe mit dem Anlaut von *Athenis* zu erwägen, dann hätte unser Wort auf Vokal oder *-m* geendet. Nahe liegt, an ein mit *meretricem* kongruierendes Attribut zu denken; deshalb schlage ich vor, *ortam* ‚geboren, stammend aus‘ herzustellen. Dies Partizip findet sich bei Plautus noch in *Asinaria* 139:

te redigam eodem unde orta es, ad egestatis terminos.

(Hier liegt ebenfalls am Anlaut und Auslaut von *orta* Synaloephe vor.) Zu vergleichen ist außerdem Accius frg. 388–9 Ribb. = 379 Warm. (aus der Tragödie *Io*):

Quibusnam te aibant exortum locis?

In Prosa ist das Partizip *ortus* mit dem reinen Ablativ²⁾ mehrfach belegt, z. B. bei Cato 1, 1: *ortus municipio Tusculo*, bei Livius 26, 6, 13: *loco obscuro tenuique fortuna ortus*, bei Valerius Max. 3, 4, 2: *Tarquinius* [...] *ortum Corintho* usw. (Diese Konstruktion entspricht der des Synonyms *gnatus* / *natus*, vgl. *Rudens* 741:

Athenis natus (sum) altusque educatusque Atticis.)

Paläographisch läßt sich die Korruptel leicht erklären: sobald die beiden mittleren Konsonanten von *ortam* durch ein (rein mechanisches) Schreibversehen vertauscht worden waren, lag der Versuch nahe, zur Heilung die nur wenig später (Vs. 106 und 110) erwähnte *mater* des Mädchens auch hier einzuführen. Die Verwechslung von *o* und *a* kann sich in einer Minuskelschrift leicht einstellen.

Mit dieser Konjektur nähern wir uns einem Vorschlag, den Ritschl in seiner 1. Auflage gemacht, in der 2. (1871) dann „dubitanter“ beibehalten hat, der aber in den neuen Ausgaben nicht mehr erscheint: er hatte zu *altam* verbessern wollen. Demgegenüber hat

²⁾ Abl. des Ursprungs, der Herkunft, vgl. Hofmann-Szantyr, *Lateinische Syntax und Stilistik*, 1965, § 73 I.

ortam wohl den kleinen Vorteil, daß das *r* — wenn auch mit *t* vertauscht — in der handschriftlichen Tradition bezeugt ist.

Nachtrag: Als ich Anfang September 1984 die soeben erschienene lateinisch-deutsche *Miles*-Ausgabe P. Raus in die Hand bekam, sah ich zu meiner Überraschung, daß er ebenfalls die Konjekturen *ortam* vorschlägt. Zweifellos gehört damit ihm die Priorität der Veröffentlichung. Trotzdem wird es nützlich sein, wenn ich meine eigene Argumentation hier vorlege, einmal weil Rau p. 161 seine Konjekturen nur mit ganz knapper Begründung notiert, zweitens weil die Leser so sehen, daß diese Änderung naheliegt, da zwei Philologen unabhängig voneinander auf sie gestoßen sind.

b) Der knapp exponierende Prolog hat wahrscheinlich schon dem *Ἀλαζών*³⁾, der griech. Vorlage des ‚*Miles gloriosus*‘, angehört, dort gewiß genauso in Zweitstellung (als ‚interne Prologrhesis‘ nach Holzbergs Terminologie) hinter der lebhaften Anfangsszene gestanden und ist ebenfalls von dem gewitzten Sklaven, dem Pendant des *Palaestrio*, gesprochen worden. Mit Schaaf p. 149 teile ich (gegen Jachmann 170f.) die Meinung, daß der plautinische Prolog im Gesamtaufbau und den wesentlichen Teilen auf das griech. Vorbild zurückgeht⁴⁾. Auch über die Herkunft des Mädchens dürfte ein Wort gefallen sein, umso eher, wenn sie sich schließlich — was schon das 2. argumentum (Z. 1 *ingenuam*) behauptet hatte und jetzt Lefèvre p. 40 und 47 wahrscheinlich macht — als Freigeborene erweist⁵⁾. Allerdings überrascht das dem Ortsnamen *Athenis* beigefügte Adjektiv *Atticis*. Die Forschung nimmt allgemein an, daß es Plautus war, der es zum Ortsnamen hinzugefügt hat⁶⁾. Er hat

³⁾ Zum Verhältnis von griech. Vorlage und plautinischer Gestaltung vgl. zuletzt Gaiser, Schaaf und Lefèvre. Ihre Ergebnisse weichen freilich stark voneinander ab.

⁴⁾ Das schließt kleine Änderungen oder Einschübe plautinischer Stilelemente nicht aus. — Auch Lefèvre, p. 46 rechnet damit, daß der Prolog „bis längstens V. 137 originales Material“ enthält.

⁵⁾ Man vergleiche z.B., wie in Menanders *Περικειρομένη* die den Prolog sprechende Göttin *Ἄγροια* den Polemon vorstellt (V. 12ff.): nach seiner Charakterisierung als „Liebender“ folgt ebenfalls eine Herkunftsangabe, und auffallenderweise wird auch da sein Name nicht genannt:

*ἔραστοῦ γενομένου τε τοῦ σφοδροῦ
τούτου νεανίσκου γένοι Κορινθίου
δντος.*

⁶⁾ Vgl. F. Leo, *Plaut.*, 220 Anm. 2, E. Fraenkel, *PiP* 148. — Für briefliche Auskunft zu diesem Punkt danke ich R. Kassel herzlich.

diese Junktur mehrfach⁷⁾ benutzt, so noch in Epid. 501, Pseud. 415f., Truc. 497, Rud. 741. Sie ist am ehesten zu verstehen, wenn man annimmt, daß hier die geographische Grundbedeutung des Adj. *Atticus* hinter den Konnotationen „fein, gebildet“ zurücktritt. Dann läge vielleicht eine Spöttelei des Römers vor über den als unangebracht empfundenen Stolz mancher *Graeculi* auf ihre Herkunft, ihre ererbte Kultur oder angeblich angeborene Eleganz. (In griech. Komödientexten findet sich jedenfalls eine Junktur **Ἀθηναίαι Ἀττικαί* nicht.)

Auch beim zweiten Halbvers von v. 101

*qui est amor cultu optumus*⁸⁾

wird man zögern, ihn dem griech. Original zuzurechnen. Er bietet ein Bonmot, das hier die zügige Mitteilung der Fakten unterbricht (auch das Tempus wechselt: *erat* — *amabat* — *est* — *fuit*), und Plautus hat es ähnlich noch einmal in Cist. 193 verwendet:

Et illa hunc contra, quist amor suavissimus.

II.

“Exact observation of details is the life-blood of the comic style⁹⁾”

Ebenfalls im Prolog erzählt Palaestrio, daß Pyrgopolinices¹⁰⁾ behaupte, ihm könne keine Frau widerstehn.

91 *ait sese ultro omnis mulieres sectarier:*
is deridiculost quaqua incedit omnibus,

⁷⁾ Dagegen ist in V. 451 nicht mit Leo *Atticis* zu schreiben, sondern nach einer trefflichen Konjektur R. Verdières, in: *Ludus Magistralis* 5, 1970, 12, *Acherdusia* herzustellen: „die aus (dem attischen Demos) Acherdous stammende“.

⁸⁾ Etwa „Und dies ist ja die beste Art von Liebschaft, die man haben kann“. — Grammatisch wohl als Hauptsatz mit relativem Anschluß aufzufassen.

⁹⁾ E. G. Turner, in: *Ménandre*, p. 143.

¹⁰⁾ Besser mit Ernout *Pyrgopolinices* (mit *i* in der 4. Silbe), als mit Leo, Lindsay, Thierfelder, Gaiser und Rau *-poly-*, weil die Anrede *urbicaepe* V. 1055, sicherlich auf den PN anspielt. (Richtig schon K. Schmidt, *Hermes* 37, 1902, 381.) So wie Plautus den bombastischen dreiteiligen Namen des Miles erfunden hat, so gehört ihm auch die Anspielung darauf. — Vergleichen läßt sich, wie Plautus in den ‚Bacchides‘ 240 und 362 mit dem Namen des Sklaven *Chrysalus* spielt. Da wissen wir jetzt durch die Entdeckung des Oxyrhynchos-Fragments aus Menanders *Δις Ἐξαιατών*, daß es Plautus war, der den ursprünglichen *Σύρος* so umgetauft hatte.

itaque hic meretrices, labiis dum ꝑ ducant eum
94 *maiozem partem videas valgis saviis*¹¹⁾).

Um das pure Sinnverständnis dieser Stelle geht es zunächst. G. Jachmann 169 spricht von dem „grob-komischen und nach Sinn und Ausdruck etwas unklaren Witz 93–4“; auch mehrere der vorliegenden Übersetzungen treffen nicht genau genug¹²⁾. Gemeint ist m. E., daß die Straßenmädchen zunächst dem Pyrgopolinices (wie allen männlichen Passanten) mit ihren Lippen ein erotisches Signal geben¹³⁾, ihn jedoch nach einem genaueren Blick so wenig attraktiv oder ernstzunehmend finden (*deridiculo*), daß sich ihnen unwillkürlich der Mund verzieht. *savium* bezeichnet ja nicht nur den Vorgang des Küssens, sondern auch mit OLD p. 1696a „the lips formed for kissing“¹⁴⁾. Der herrlich prägnante Ausdruck *valgis saviis* beruht auf genauer Beobachtung: „x-beinig“ meint, der (eben noch zum Küssen gespitzte) Mund ist nun in beiden Winkeln tief nach unten und etwas nach außen gezogen¹⁵⁾ — zu einer „Schippe“.

¹¹⁾ Dem v. 91 entspricht fast wörtlich 778:

itaque omnis se / ultro sectari in Epheso memorat mulieres;
ähnlich auch 1391f.

Qui omnes se amare credit, quaeque aspexerit

Mulier: eum oderunt qua viri qua mulieres.

— Vgl. ferner v. 1264f. usw.

¹²⁾ O. Ribbeck, Alazon, 1882, p. 1000, übersetzt: „Drum haben denn auch die Dirnen, an deren Lippen er hängt, vom vielen Küssen zum großen Theil hier ein schiefes Maul.“ Daran lehnt sich H. Schlager im Reclam-Bändchen 1888 an; nur den Relativsatz gibt er genauer: „die ihn mit ihren Lippen an sich ziehen“. Ebenso übersetzt W. Binder, 1864ff. (jetzt neu herausgegeben von W. Ludwig) „mit schiefen Mäulern“. Und noch Thierfelder (Reclam 1962) bietet wieder die „schiefen Münder“. Zudem übersetzt er *labiis* [. . .] *ductant* mit „und ziehn das Mäulchen kraus“, deutet es also schon als Ablehnung. — Rau gibt „mit gebogenem Kußmund“, was undeutlich bleibt. — Unzutreffend auch die Bemerkung in Hammond-Mack-Moskalew, p. 86: „a literal-minded editor might be tempted to exchange *labiis* in this v. and *saviis* at the end of the next . . .“. Vielmehr ist es so, daß in v. 93 vom Kußmund im Moment seiner Formung gesprochen, in 94 dann das *savium* durch das beigefügte Adjektiv als schon wieder entstellt gekennzeichnet wird. — Richtig aber hat Köhler 1916 den Gesamtsinn dieses Passus beurteilt.

¹³⁾ In vulgärem Deutsch: sie wollen ihn „anmachen“, „antörnen“, oder mit den Worten des Aristainetos I 4: *ἔρωτικοῖς τε συμβόλοις τοὺς νέους εἰς ἑαυτὰς προκαλοῦμεναι*.

¹⁴⁾ Zu *savium* vgl. B. Hauptii opuscula, vol. II, 1876, 106ff.

¹⁵⁾ *valgus* bezeichnet diejenige Verbiegung der Beine, bei der die Unterschenkel (gegenüber den Oberschenkeln) nach außen abgelenkt sind. Richtig OLD, p. 2008. Auf die Lippen übertragen, benennt *valgus* die

Diese Mimik stellt sich ein, wenn jemand heftige Abneigung oder Geringschätzung fühlt, eine Situation als inakzeptabel oder grotesk empfindet¹⁶). — Syntaktisch ist zu bemerken, daß Plautus in v. 93 ein aktives Verb setzt, welches anzeigt, daß die *meretrices* absichtlich ihre Lippen zum Kuß formen. Dagegen dient in v. 94 der Ablativus qualitatis dazu, das Ergebnis der reflexartigen zweiten Bewegung anzugeben. Die Konjunktion *dum* „während“ weist dabei auf das rasche Tempo dieses Wechsels hin. — Das Ende von v. 93 ist korrupt. Die Handschriften¹⁷) bieten teils *ducant eum* (BD), teils *ducunt eum* (C), teils auch *ductantem* (cod. Charisii). Ernout setzt daher — wie schon ältere Ausgaben — die Konjekture des Beroaldus *ductant eum* in den Text. Aber *ductare* kann nicht das hier von Plautus benützte Verb sein, denn es bezeichnet das tatsächlich erfolgende „Mit-sich-ziehen“ oder „Mit-Heimnehmen“ einer Person (oft mit dem Hintersinn: „aufs Lager“¹⁸)), wie das die Stellen As. 863, Poen. 868, oder Terenz, Phorm. 500 erweisen¹⁹). Doch dazu kommt es ja nicht, vielmehr geht es hier nur um den (gleich wieder abgebrochenen) Versuch der *meretrices*, einen Kontakt anzuknüpfen.

Lindsay, in: *Class. Rev.* 12, 1898, 456, hatte also grundsätzlich recht, wenn er *ductant eum* durch eine andere Konjekture ersetzten wollte, und richtig war sicher auch, daß er dazu wieder ein Verbum intensivum der *ā*-Konjugation heranzog. Aber sein auf Fulgentius, *serm. ant.* 46 beruhender Vorschlag *nictant* taugt nicht. Erstens mußte Lindsay dabei das folgende Pronomen *eum*, von dem doch

Stellung, die der Mund einnimmt, wenn man erbricht, vgl. Petron, *Satyrica* frg. X (= Fulgentius, *serm. ant.* 46, p. 123). Diese Übertragung läßt sich leicht verstehen, denn wenn die Mundwinkel nach unten gezogen werden, ist der Mund ebenfalls unten breiter als oben. (Der Mund ist also nicht ‚schief‘!)

¹⁶) Während beim Kußmund der *Musculus orbicularis oris* tätig wird, ist hier nun der *M. triangularis* im Spiele, der die Mundwinkel nach abwärts zieht. Von seinem mimischen Wert sagt Lersch, p. 124: es „liegt der Ausdruck einer Ablehnung und Abweisung vor, wie wir sie etwa in der Haltung der Verächtlichkeit [. . .] finden“. Ähnlich nennt Leonhard, p. 91 f. die deutlich herabgezogenen Mundwinkel ein Zeichen von starkem Unwillen und Ärger. Der Mensch wehre sich gegen etwas Unangenehmes, das ihn trifft.

¹⁷) Der Ambrosianus A fällt leider auch an dieser Stelle aus.

¹⁸) Deutsch umgangssprachlich: ‚jemanden abschleppen‘, vgl. H. Küpper, Wörterbuch der deutschen Umgangssprache, Bd. VI, 1970, 45 f.

¹⁹) In den Plautusstellen, in denen *ductare* ‚de scortando‘ gebraucht wird, ist stets ein *Mann* Subjekt, vgl. G. Lodge, *Lexicon Plautinum*. Unsere Miles-Stelle weiche als einzige davon ab. — Vgl. noch die schöne Stelle bei Quintilian, *inst.* VIII 3, 44 f. für den sexuellen Sinn von *ductare*.

der auslautende Konsonant handschriftlich gut bezeugt ist, in den Dativ *ei* verändern. Vor allem aber paßt der Verbstamm semantisch nicht: *nictare* bezeichnet das Blinzeln oder Zwinkern der Augenlider und wird nicht auf die Lippen übertragen. Nonius (ed. Lindsay, p. 707, 439 M.) sagt eindeutig: „inter *nutare, adnuere, nictare* veteres hoc interesse voluerunt, ut *nutare capitis, adnuere vel innuere narium vel laborum, nictare oculorum* significantiam esse decreverint“. Gegen diese klare Aussage sollte man nicht konjizieren. (Die Überlieferung dieses Verses bei Fulgentius ist auch sonst verderbt; er gibt:

*plus videas valgis quam saviis
denique omnes nictant eum.)*

Wenn wir folglich weiter nach dem Verbstamm suchen, dann werden wir vorrangig an ein Transitivum denken, damit der Akkusativ des Pronomens unangetastet bleiben kann. Am nächsten liegt *lactant*: die Mädchen spitzen ihren Mund zu einem Kuß, um die den Pyrgopolinices erwartenden Genüsse anzudeuten. Er soll an sie herantreten. In diese Situation paßt *lactare* „locken“ genau²⁰⁾; in einem erotischen Kontext steht es z. B. auch Cist. 217 *ita me Amor [. . .] ludificat, lactat, largitur* oder Terenz, *Andria* 648 *nisi me lactasses amantem*. Für *lactant* spricht hier vielleicht auch, daß es mit dem unmittelbar vorangehenden *labiis* alliteriert. Dies Kunstmittel hat Plautus gerade in diesem Prolog mehrfach eingesetzt, vgl. ebd. 107 *ornamentis opiparisque opsoniis*, 95 *servitutum servio* usw.

Literatur

- K. Abel, *Die Plautusprologe*, Diss. phil. Frankfurt/Main 1955.
Brix-Niemeyer-Köhler, *Plautus, Miles Gloriosus*, 1916, Nachdruck 1964 [hier zitiert als: Köhler 1916].
A. Ernout, *Plaute IV*, 1936, 1963.

²⁰⁾ Rau schreibt: „Wenn mit Lippen sie ihn locken“. Das ist zwar frei paraphrasiert, da er im lateinischen Text *ductant* beibehält, trifft aber sicher das Gemeinte. — Auch sonst ist diese neue Übersetzung in Sinn und Ton dem Urtext gut gerecht geworden. Leider hat aber Rau die überzeugenden Konjekturen Verdières (s. Anm. 7) und Gaisers (z. B. v. 43 *Scythazonia* oder v. 682 die Bevorzugung der Lesart *onus*; alles in: Silvae, Fs. für E. Zinn, 1970, 35–50) oder auch den alten Vorschlag Guyets *trimenium* v. 350) bei seiner Gestaltung des Textes nicht berücksichtigt. — Von Raus eigenen Vorschlägen sei auf den zu v. 811 hingewiesen; seine Konjektur *tu tum* hat meines Erachtens gute Chancen.

- E. Fantham, in: *Philologus* 112, 1968, 215f.
 E. Fantham, Rez. L. Schaaf, in: *Gnomon* 53, 1981, 193–196.
 E. Fraenkel, *Plautinisches im Plautus*, 1922 [hier abgekürzt: PiP].
 W.H. Friedrich, *Euripides und Diphilos*, 1953 [bes. p. 255ff.].
 K. Gaiser, *Zum „Miles Gloriosus“ des Plautus*, in: *Poetica* 1, 1967, 436–461 =
 E. Lefèvre (Hrsg.), *Die römische Komödie: Plautus und Terenz*, 1973,
 205–239 und Nachtrag 239–248.
 K. Gaiser, in: *Silvae, Fs. für Ernst Zinn*, 1970, 35–50.
 P.G.W. Glare, *Oxford Latin Dictionary*, 1968ff. [abgekürzt: OLD].
 M. Hammond - A.M. Mack - W. Moskalew, *T. Macci Plauti Miles gloriosus*,
 edited with an introduction and notes, 1963, ²1979.
 N. Holzberg, *Menander. Untersuchungen zur dramatischen Technik*, 1974.
 G. Jachmann, *Plautinisches und Attisches*, = *Problemata* 5, 1931.
 E. Lefèvre, *Plautus-Studien IV*, in: *Hermes* 112, 1984, 30–53.
 F. Leo, *Plautinische Forschungen*, 1895, ²1912.
 K. Leonhard, *Ausdrucksprache der Seele. Darstellung der Mimik, Gestik und
 Phonik des Menschen*, 1949.
 Ph. Lersch, *Gesicht und Seele*, ²1951.
 W. M. Lindsay, *T. M. Plauti comoediae*, t. II, 1903.
 P. Rau, *Plautus, Miles gloriosus / Der glorreiche Hauptmann, Lateinisch/
 Deutsch*, Ph. Reclam jun., Stuttgart 1984.
 Fr. Ritscheliuss, *T. Macci Plauti Comoediae*, tom. IV, fasc. II, ¹1849, ²1871,
³1890 (besorgt von G. Goetz)
 L. Schaaf, *Der Miles gloriosus des Plautus und sein griechisches Original*,
 = *Studia et Testimonia antiqua XVIII*, München 1977.
 F. Solmsen, *Philocomasion*, in: *Rh. Mus.* 60, 1905, 636–637.
 E. G. Turner (Hrsg.), *Ménandre. Entretiens sur l'antiquité classique XVI*, 1969.

Two fragments of the Elder Cato¹⁾

By W. S. WATT, Aberdeen

A) Paul. Fest. p. 519.11 L.: *vetricularia vita dicitur eorum qui vectibus parietes alienos perfodiunt furandi gratia. Cato [Orat. 246 Malc.² = p. 73. 10 Jordan]: 'vetriculariam vitam vivere, repente largiter habere, repente nihil.'*

No doubt some burglars use crowbars in the exercise of their profession, but to equate 'the life of a crowbar' with 'the life of a burglar' baffles all understanding. Even if the phrase could mean

¹⁾ The following editions of Aulus Gellius are referred to by the name of the editor only: Rolfe (Loeb, 1927–28), Marshall (OCT, 1988).